Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 8 (1948)
Heft: 5

Artikel: Kriterien einer sachlichen Filmbewertung [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964995

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kunstwerk, das für die Menschen in seiner Wirkung ein offenbares Aergernis, d. h. eine Gelegenheit zum Aergerwerden ist, muss, und mag es auch bisweilen menschlich ein schmerzliches Opfer sein, abgelehnt werden. Bringen wir doch den Mut auf, kompromisslos zu den Forderungen des Christentums auf allen Gebieten, auch auf dem Gebiete der Kunst, zu stehen! Die wahre Kunst verliert dabei nichts, im Gegenteil, sie kann dadurch nur gewinnen, denn nicht im Morbiden, einem zersetzenden Aesthetizismus liegt ihre Stärke, sondern im Aufzeigen der aufbauenden, nach oben führenden Kräfte im Menschen.

Kriterien einer sachlichen Filmbewertung (6. Fortsetzung)

Wesentlich anderen — freiheitlicheren — Bedingungen sieht sich in der Regel der europäische Regisseur gegenübergestellt. Dominiert in Hollywood vielfach der Stil einer einzelnen Produktionsgesellschaft über den persönlichen Stil eines Regisseurs (hauptsächliche Beispiele sind MGM und Warner Brothers), so sind die europäischen Filme viel stärker durch die Persönlichkeit ihrer Schöpfer bestimmt. Es wird in Europa schwer fallen, von einem typischen „Lux"-Film, „Pathé"-Film, „Terra"-Film oder „Two Cities"-Film zu sprechen. Dagegen erkennt man selbst kleinere Regisseure rasch an ihren Besonderheiten. Besonderheiten, die vielleicht nicht gut, die aber für ihren Urheber charakteristisch sind und nur dort möglich werden, wo nicht nach einem bestimmten Schema gearbeitet werden muss.

Man wird auch im europäischen Film nicht manche Persönlichkeit finden, die in ihrer Universalität einem Chaplin nahekommt. Jener ist ein absoluter Einzelfall und insofern nicht spezifisch amerikanisch noch besonders europäisch. Dafür finden sich in Europa eine unvergleichlich grössere Zahl von Regisseuren, welche dem Typus des schöpferischen Regisseurs nahekommen. Am wenigsten in Deutschland, wo sich die Arbeit des Regisseurs in den meisten Fällen auf „Spielleitung" beschränkte; seit jedoch der reibungslos funktionierende Produktionsapparat weitgehend zerschlagen ist, sind die deutschen Regisseure weit mehr als bis 1945 zu schöpferischer Arbeit gezwungen. Ein recht gutes Beispiel davon ist Helmut Käutner: seine ersten Filme lassen noch recht gut die Routine deutscher Filmequipen erkennen; erst mit „La Paloma", als die Filmarbeit bereits mehr eine Improvisation geworden war, und vollends mit „Unter den Brücken" und „In jenen Tagen", die unter den schwierigsten Produktionsverhältnissen geschaffen werden mussten, gelang Käutner der Durchbruch zu wahrer schöpferischer Arbeit, zu echter Kunst. Etwas ähnliches lässt sich bei Wolfgang Staudte, dem Regisseur und Autor von „Die Mörder sind unter uns" feststellen.

In Frankreich ist der Typus des schöpferischen Regisseurs recht häufig. Was natürlich nicht heisst, dass alle ihre Filme Meisterwerke sind, son-

dern nur, dass sich in ihnen die Persönlichkeit ihres Urhebers stark und eindeutig ausgeprägt hat. So ist es zum Beispiel sehr leicht, die Filme René Clairs, Jean Renoirs, Julien Duviviers, Marcel Carnés aus ihrem besonderen Stil zu erkennen. An die Stelle Clairs und Renoirs sind heute weitgehend jüngere Talente getreten. Aber auch die Werke Christian Jaques, Jacques Beckers, Claude Autant-Laras, René Cléments, Jean Delannoys und zahlreicher anderer unterscheiden sich in ihrem Stil so weitgehend von einander, dass der Anteil des Regisseurs an der schöpferischen Leistung sich offensichtlich nicht nur auf die kunstgerechte „Mise en scène" beschränken kann.

Am stärksten ausgeprägt ist die schöpferische Arbeit des Regisseurs gegenwärtig im italienischen Filmschaffen. Roberto Rossellini ist der bedeutendste Name, aber nicht der einzige. Neben ihm haben Vittorio de Sica („Sciuscà"), Alberto Lattuada („Il bandito"), Luigi Zampa („Vivere in pace"), Aldo Vergano („Il sole sorge ancora"), Giovanni Paolucci („Preludio d'amore") und einige andere bewiesen, dass ihnen Film nicht nur ein regietechnisches Problem, sondern eine Angelegenheit vollsten künstlerischen Einsatzes ist, weitgehend auch eine Sache des Herzens und der menschlichen Gesinnung. Vielleicht litt diese und jene Einzelheit darunter, dass der Regisseur zuviel wagte, ohne in allen Teilen ganz sattelfest zu sein; für das Kunstwerk als Ganzes hatten solche kleinen Unebenheiten nichts zu bedeuten und vermochten die hinreissende Wirkung solcher Schöpfungen nicht zu beeinträchtigen. Gerade die Italiener, welche früher am stärksten für die Theorie der kollektiven Urheberschaft eingetreten sind, liefern heute das reinste Beispiel der schöpferischen Verantwortlichkeit des Regisseurs.

Nicht wesentlich anders liegen die Dinge in England, wo einzelne Regisseure für eine Reihe höchster Filmkunstwerke verantwortlich sind, auch wenn sich die englische Filmindustrie in ihrem Aufbau und in ihrer Gliederung eher dem Vorbild Hollywoods verpflichtet hat. Es würde zu weit führen, die Verhältnisse in anderen Filmländern noch zum Vergleich heranzuziehen; der Begriff des europäischen Films und deshalb auch des europäischen Regisseurs wird durch Frankreich, Italien, Deutschland und England hinlänglich erhärtet.

Was uns nun im nächsten Beitrag beschäftigen soll, ist die Arbeit des Cutters (Schnittmeisters) und des Kameramanns.

Unkommerzielles Filmschaffen!

Maurice Cloche weist neue Wege.

Schon immer haben wir die leidige Abhängigkeit der Filmproduktion vom geschäftlichen Interesse aufs heftigste bedauert und nach Wegen Ausschau gehalten, das Filmschaffen von rein finanziellen Erwägungen zu befreien. Der erstaunliche Erfolg des französischen Kunstwerkes „Monsieur Vincent", das nur durch öffentliche Subskription ermöglicht wurde, bedeutet einen wahren Lichtblick und einen Hinweis. Es freut uns, hier den